

KENNZAHLEN

KENNZAHL	FORMEL	NORMWERT	KOMMENTAR
Liquidität I (Cash Ratio)	$\frac{\text{sofort greifbare Mittel} \times 100}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}}$		Die Liquidität ist der sensibelste Gradmesser Ihrer Unternehmung. Sie reagiert unmittelbar auf den Geschäftsverlauf. Am meisten verglichen wird die Liquidität II. Ist der errechnete Wert unter dem angegebenen Normwert, dürften sich erste Probleme bei den Zahlungen ergeben. Ausserdem dürfte auch die finanzierende Bank nervös reagieren. Liegt die Liquidität II über dem Normwert, haben Sie (wenn keine besonderen Umstände vorliegen) zu hohe brachliegende Mittel.
Liquidität II (Quick Ratio)	$\frac{(\text{sofort greifbare Mittel} + \text{Forderungen}) \times 100}{\text{kurz- und mittelfristiges Fremdkapital}}$	80 - 110 %	
Liquidität III (Current Ratio)	$\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{kurz- und mittelfristiges Fremdkapital}}$	150 - 200 %	
Anlagedeckungsgrad I	$\frac{\text{Eigenkapital} \times 100}{\text{Anlagevermögen}}$	100 %	Verwendet wird vor allem der Anlagedeckungsgrad II. Es stehen die Fristigkeiten im Vordergrund. Das Anlagevermögen (langfristige Aktiven) soll auch mit langfristigem Geld (EK und langfr. FK) finanziert sein. Kommen Sie auf einen Wert von 70 %, wird ihr Anlagevermögen teilweise mit kurzfristigen Geldern finanziert, was falsch (und teurer) ist.
Anlagedeckungsgrad II	$\frac{(\text{Eigenkapital} + \text{langfr. Fremdkapital}) \times 100}{\text{Anlagevermögen}}$		
Lagerumschlag in Tagen	$\frac{[(\text{Lager am 1.1.} + \text{Lager am 31.12.}) / 2] \times 360}{\text{Warenaufwand}}$		Diese Zahlen sind wertvoll im Vergleich mit den Vorjahreszahlen. Steigt die Lagerdauer an, bzw. sinkt der Lagerumschlag, kann dies auf ein zu hohes Warenlager und damit auf zuviel gebundene, teuer investierte Mittel hinweisen. Auf jeden Fall sind Abweichungen genau zu erklären und evtl. Massnahmen zu ergreifen (z.B. Lagerbewirtschaftung, Reduktion Lagerfläche usw.)
Lagerumschlag	$\frac{360}{\text{Lagerumschlag in Tagen}}$		



KENNZAHL	FORMEL	NORMWERT	KOMMENTAR
Nettoumlaufvermögen (Net working capital)	Umlaufvermögen - kurzfr. Fremdkapital	0	Wiederum stehen die Fristigkeiten im Vordergrund. Können Sie mit den kurzfristigen Aktiven die kurzfristigen Schulden nicht decken, müssen Sie die Zahlungsfristen für die Gläubiger immer mehr erstrecken.
Debitorenzahlungsfrist in Tagen	$\frac{[(\text{Deb. am 1.1.} + \text{Deb. am 31.12.}) / 2] \times 360}{\text{Umsatz}}$		Die Zahlungsfrist ist vor allem branchenabhängig. Dienen kann die Kennzahl, wenn man sie mit Vorjahreswerten vergleicht und Massnahmen ergreift (z.B. Straffung Debitorenbewirtschaftung).
Kreditorenzahlungsfrist in Tagen	$\frac{[(\text{Kred. am 1.1.} + \text{Kred. am 31.12.}) / 2] \times 360}{\text{Warenaufwand}}$		Aequivalent zur Debitorenzahlungsfrist.
Eigenfinanzierungsgrad	$\frac{\text{Eigenkapital} \times 100}{\text{Gesamtkapital}}$		Der Eigenfinanzierungsgrad ist weitgehend branchenabhängig. Ziel muss es jedoch in jedem Fall sein, diesen zu verbessern.
Effektivverschuldung I	Fremdkapital - flüssige Mittel	3 - 7 x	Der Verschuldungsfaktor wird von der finanzierenden Bank stark beachtet. Er sagt aus: Wieviel Jahre bräuchten wir theoretisch, um unsere Effektivverschuldung zurückzahlen, wenn wir den gesamten Cash Flow zur Schuldentilgung brauchen würden. Beträgt Ihre Zahl 15, wird sich die Bank nicht mehr als Fremdkapital- sondern als Eigenkapitalgeber betrachten, Sie als Risikoposition einstufen und entsprechende Forderungen stellen.
Verschuldungsfaktor I	$\frac{\text{Effektivverschuldung I}}{\text{Cash Flow exkl. Dividende}}$		



KENNZAHL	FORMEL	NORMWERT	KOMMENTAR
Cash Flow	$\begin{aligned} & \text{Reingewinn} \\ & + \text{Aufwendungen ohne Geldausgaben} \\ & \quad \text{Abschreibungen} \\ & \quad \text{Erhöhung Rückstellungen} \\ & \quad \text{Zunahme stiller Reserven} \\ & - \text{Erträge ohne Geldeinnahmen} \\ & \quad \text{Auflösung von Rückstellungen} \\ & \quad \text{Auflösung von Reserven} \end{aligned}$ <hr/> <p>Cash Flow</p>		Die Berechnung ist vereinfacht dargestellt (dem CF könnte ein ganzes Kapitel gewidmet werden), aber trotzdem nützlich. Der CF sagt aus, wieviel flüssige Mittel, eben Cash, uns tatsächlich zu- bzw. abgeflossen sind. Diese Mittel müssen genügen, um Eigenkapital zu bilden, Investitionen zu tätigen usw. Der CF ist als Vergleichszahl ungleich wichtiger als der Reingewinn, da er nicht buchmässig (z.B. mit Abschreibungen) manipuliert wird.
Cash Flow Marge	$\frac{\text{Cash Flow} \times 100}{\text{Nettoerlös}}$		Die gebräuchlichste Zahl überhaupt! Auch hier ist der Branchenvergleich entscheidend. Je grösser die Anlageintensität Ihrer Branche ist, je höher muss die Cash Flow Marge sein, denn als Druckereibetrieb sind Ihre Investitionen sehr viel höher als diejenigen eines Handelsbetriebes.
EBIT (Earnings before interest and taxes)	$\begin{aligned} & \text{Reingewinn} \\ & + \text{Fremdkapitalzinsen} \\ & + \text{Steueraufwand} \end{aligned}$ <hr/> <p>EBIT</p>		Beide Kennzahlen sind verbreitet, wenn eine Unternehmung genauer unter die Lupe genommen werden soll. Im Prinzip ist die Aussage ähnlich wie beim Cash Flow. Hier werden jedoch aussergewöhnliche Faktoren ausgeschaltet. Beispiel: Eine Unternehmung ist hoch verschuldet und hat entsprechend hohe Fremdkapitalzinsen zu tragen. Es interessiert nun, wie das Geschäft ohne diesen ausserordentlichen Faktor rentieren würde. Ein Vergleich ist nur über EBIT möglich.
EBITDA (Earnings before interest, taxes and depreciation)	$\begin{aligned} & \text{Reingewinn} \\ & + \text{Fremdkapitalzinsen} \\ & + \text{Steueraufwand} \\ & + \text{Abschreibungen} \end{aligned}$ <hr/> <p>EBITDA</p>		

Selbstverständlich gibt es noch sehr viele Kennzahlen mehr. Wir haben uns darauf beschränkt, die Wichtigsten einfach darzustellen. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.